

Franckesche Stiftungen zu Halle

Land-, Kirchen- und Haus-Postill

Schubert, Heinrich

Halle, 1764

VD18 13340069

Am III. Oster-Tage. Luc. 24, 36 - 47.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202655](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202655)

ihnen bald noch herrlicher offenbaren. Da, da war ihr Herz voll Leben und Feuer, als sie Jesum hörten und sahen. Sie sprachen: Brante nicht unser Herz in uns auf dem Wege, als Er uns die Schrift öffnete? O süße Aufrichtung der Elenden! Sie kehrten um, und wolten es den andern Jüngern erzählen; diese aber rufen ihnen zu: Jesus ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen! Und siehe, da erschien Jesus ihnen allen, und sprach: Friede sey mit euch!

Nun ihr Elenden, die ihr euren Unglauben und tiefes Verderben fühlet; die ihr darüber von Herzen betrübt seyd, und in deren Herzen das Wort: Verlohren werden! verlohren werden! gar oft erschallet; die ihr euch selber auch nicht zu rathen noch zu helfen wisset: Ihr, eben ihr seyd es, die Jesus gewiß mächtig aufrichten wird. Nehmet die Kraft, die Er aniekt, durchs Wort, in eure Herzen hinein gesencket hat, und leget euch mit demselben an das Herz des auferstandenen Heylandes. Dis Funcklein wird in euch zur Flamme werden, daß ihr mit Freuden werdet sagen können: Jesus, Jesus hat mich göttlich aufrichtet, als Jesus!

Ihr aufrichteten von Jesu, bleibet in euch elend; in Jesu, dem Auferstandenen aber, lebendig, fröhlich und herrlich durch den Glauben. Er lebet, und ihr sollt mit Ihm und in Ihm ewig leben! Daran haltet euch, so wird euch kein Sturm nieder stürzen können.

Amen, o Jesu, richte die Elenden auf, und behalte die, so Du aufrichtet hast, in Dir aufrichtet; zum Preise deiner Liebe, Amen!

Am III. Oster-Tage.

Luc. 24, 36-47.

JESUS, unser Friede.

Gnade und Friede sey mit uns, von JESU, dem Auferstandenen, Amen!

Unter vielen schönen Namen, die dem Herrn Jesu, Geliebteste in demselben, in der heiligen Schrift beygelegt werden, führet Er auch diesen: Unser Friede. Ephes. 2, 14. Und diesen Namen führet Er mit Recht. Denn Er hat uns, als unser Hoherpriester, (Schub, kurze Ep. Post.)

N n

den

den Frieden Gottes erworben; Er verkündiget uns, als unser Prophet, den Frieden Gottes; Er schenket auch, als unser König, diesen Frieden wirklich allen, die seiner Gnade in ihrem Herzen Raum geben. Da uns nun unser heutiges Evangelium Gelegenheit giebet, uns in Jesu, unserm Frieden, mit einander zu stärken; so wollen wir solcher Gelegenheit wahrnehmen. Er aber, Jesus, unser Friede, verkläre sich in uns allen, als unsern Frieden, Amen!

Text.

Luc. 24, 36-47.

Da sie aber davon redeten, trat Er selbst, Jesus, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Sie erschrocken aber, und fürchteten sich: Meyneten, sie sähen einen Geist. Und Er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände, und meine Füße, Ich bins selber; fühlet mich, und sehet: Denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß Ich habe. Und da Er das sagte, zeigte Er ihnen Hände und Füße. Da sie aber noch nicht glaubeten vor Freuden, und sich verwunderten; sprach Er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten Ihm vor ein Stück vom gebratenen Fisch, und Honigseims. Und Er nahm, und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war, denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Moses, in den Propheten, und in den Psalmen. Da öffnete Er ihnen das Verstandniß, daß sie die Schrift verstunden. Und sprach zu ihnen: Also ist geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage; Und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem.

D Jesus, unser Friede-Fürst, bringe uns alle in den seligen Zustand, daß Du uns den Frieden Gottes schenken kannst, um deiner Liebe willen, Amen!

Aus

Aus dem verlesenen Evangelio betrachten wir in der Furcht des Herrn
JESUM, unsern Frieden.

Wir sehen

- 1) auf den Frieden, den wir von Jesu haben, und
- 2) auf die Art und Weise, wie wir solchen Frieden von Ihm haben.

Erster Theil.

In unserm Evangelio kündigt der auferstandene Jesus seinen Jüngern den Frieden an. Er spricht zu ihnen, da Er mitten unter sie tritt: Friede sey mit euch! Er schenket ihnen hiemit nicht den Frieden der Welt, sondern den Frieden Gottes, der höher ist, denn alle Vernunft. Die Welt hat einen Frieden, aber einen falschen Frieden. Sie lebet

1) in fleischlicher Sicherheit dahin. Sie lieget in der Sünde, und daher unter Gottes Zorn tief begraben; sie tröstet sich aber fleischlich mit der Taufe, mit dem äußern Gottesdienst, und mit der Barmherzigkeit Gottes. Sie spricht: Wir glauben an Jesum; heilig und vollkommen können wir nicht seyn; Gott ist barmherzig, und will uns alle selig machen. Und so gehen sie sicher und schlafend zur Hölle. Denn da sie sprechen: Friede, Friede, es hat keine Gefahr; so wird sie das Verderben schnell überfallen, wie der Schmerz ein schwanger Weib, und werden nicht entfliehen.

Wecket denn Gott diese sichere Menschen nicht? Antwort: Allerdings wecket Er sie auf mancherley Weise, und vornemlich durch sein Wort. Sie aber wollen nicht hören; entschuldigen sich; setzen sich denen, die an ihren Seelen arbeiten, entgegen, ja verhöhnen und verlästern sie wol. Und so werden sie immer sicherer, und fahren endlich davon, wie ein Vieh.

Ihr sichere Liebhaber der Sünden, wachet doch nun einmal auf. Ihr habet keinen wahren Frieden, spricht mein Gott! O daß ihr den Unfrieden, in welchem ihr mit Gott stehet, empfinden möchtet, und mit David sprechen lernet: Es ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde! Denn würde es mit euch besser werden. Noth und Tod wird sonst herein brechen, und dann wird die Fluth euren falschen Frieden wegschwemmen.

Ein solcher falscher Friede ist auch 2) die ruhige Verbindung un-
bekehrter Menschen unter einander, in und zur Sünde. Wie
ruhig leben nicht fleischliche Eheleute, fleischliche Herrschaften und Gesinde,
fleischliche Nachbarn, auch Lehrer und Zuhörer mit einander, so lange sie in
und zur Sünde mit einander verbunden sind! Keiner stöhret den andern mit
Vorstellung aus Gottes Wort, und Hinweisung auf das uns bevorstehende
Gerichte. Will unser Heyland diesen falschen Frieden stören, und die ar-
me Menschen durch sein Wort wecken; treten rechtschaffene Lehrer auf, ver-
kündigen das Wort in Kraft; werden dadurch einige aus dem falschen Frie-
den aufgeweckt, und bemühen sich, auch andern, mit denen sie umgehen,
ihr Verderben vorzustellen: da, da gehet das Murren und Klagen über sol-
che Friedens-Störer, wie sie die Welt nennet, gar bitter an. Man gie-
bet ihnen vielerley gehässige Namen, und thut ihnen zu leide, was man nur
kann. Ja, man verfluchte sie wol gar von dem Erdboden, wenn man es nur
so gleich vermöchte.

Wie treue Lehrer hiebei sich verhalten sollen, wird sie Gottes Geist wohl
lehren. Aufgeweckte Seelen mögen folgendes merken. Seyd vorsichtig, wan-
delt behutsam, und bleibet gegen die noch unerleuchtete Menschen in Liebe. Fan-
gen sie aber dennoch an zu zanken; so wisset, daß unser Heyland nicht kom-
men sey, Frieden zu senden, sondern das Schwerdt und den Krieg. Leset
es nur Matth. 10, 34-36. Schlangen- und Weibes-Saame werden nimmer
eins. Bleibet um deswillen auf dem betretenen Weg zum Himmel; werdet
ihnen in der Sünde und zur Sünde durchaus nicht gefällig, sondern traget ih-
ren Haß, und folget Jesu stille nach. Ich wünsche hiebei: O Jesu, du
Fürst des Friedens, nimm weg den falschen Frieden, und sende Krieg,
Krieg, Krieg; damit noch viele Seelen aus dem falschen Frieden auf-
wachen, und den wahren Frieden erlangen. Amen!

Der Friede, den Jesus uns erworben hat und schencket, ist eine, von dem
Heiligen Geist in einem gerechtfertigten Menschen gewirkte, Seel und
Geist stärkende, und über alle Vernunft gehende Ruhe des Herzens, in
der Versicherung der Gnade Gottes, im kindlichen Hinzunahen zu
Gott, und in gänzlicher Ueberlassung sein selbst an Gott. In diesem
Frieden lebten und webten die ersten Menschen vor dem Fall. Satan gönnete
ihnen diß Kleinod nicht; er stürzte sie daher in die Sünde, und durch die Sünde
in den Zorn Gottes hinein. Sie wurden Feinde Gottes, Gott ward ihr
Feind, und sie konnten von Gott nichts weniger, als Gutes hoffen. In diesem
Unfrieden mit Gott stehen wir nun alle von Natur, und würden wol ewig dar-
in bleiben müssen, wenn Gott sich unser nicht erbarmet, und durch Jesum mit
ihm selber nicht versöhnet, zwischen Ihm und der Welt nicht Frieden gestiftet, und
das

das Amt, das die Versöhnung und den Frieden prediget, nicht aufgerichtet hätte. Geben wir nun dieser Friedens-Predigt Gehör, und nehmen die von Christo gestiftete Versöhnung in wahrer Busse und Glauben an; so versichert uns der Heilige Geist von der Gnade und von dem Lieb- und Fried-vollen Herzen Gottes gegen uns. Er wirket dadurch ein süßes Zutrauen zu Gott in unsern Herzen, daß wir uns kindlich zu Gott nahen, und Ihn unsern lieben Vater in Jesu nennen können. Da überlassen wir uns dann unserm Vater völlig, und ruhen in seiner huldreichen und väterlichen Vorsorge, wie ein Kind auf dem Schooße seiner Mutter. Lasset uns dieses mit wenigen Stückweise betrachten. Ist nemlich der Mensch, durch den Glauben an Jesum, von Gott mit der Vergebung seiner Sünden begnadiget, so ist er

a) Göttlich versichert, daß Gott mit ihm nicht zürne, auch nimmermehr zürnen wolle, sondern vielmehr, als sein lieber Vater, ihn liebe und ewig lieben werde. Entsteht in dem Menschen Unruhe, Angst, Furcht und Zagen, wenn er seiner Sünden wegen, von den Gerichten gefangen genommen, und ihm der Tod angekündigt wird; so wird gewiß eine solche Seele, welcher Gott selbst ihre Sünden vor Augen stellet, und durch das Gesetz, das Urtheil der ewigen Verdammniß über sie ausspricht, noch weit mehr in Angst, Furcht und Schrecken gesetzt. Wird aber das Herz eines Uebelthäters, wenn er von der Oberkeit begnadiget, und ihm seine Freyheit geschenkt wird, mit Ruhe, Stille und Frieden erfüllt; wie vielmehr wird ein armer Sünder, wenn Gott, in Jesu Blut und Tod, ihm alle seine Sünden vergiebet, ihn von aller Strafe auf ewig frey spricht, und ihn dagegen seiner Gnade, Liebe und der ewigen Seligkeit, durch seinen Geist, kräftig versichert, mit Ruhe, mit süßer Stille und göttlichem Frieden erfüllt! Diesen Frieden kann keine Vernunft fassen; er wird aber in dem Herzen wohl empfunden, wenn der nun begnadigte Sünder mit göttlicher Freudigkeit sagen kann: Der grosse Gott Himmels und der Erden zürnet nicht mehr mit mir, sondern ist mir gnädig, und will mein lieber Vater seyn, ewig, ewig. Ist der Mensch nun der Gnade Gottes versichert, so hat er auch

b) Frieden zu Gott hinzu, durch Jesum Christum, seinen Herrn. Ist das was grosses, wenn ein Unterthan einen Zugang zu seinem Landes Herren hat, ihn in aller Noth freymüthig antreten, ihm seine Noth klagen und der Hülfe gewiß erwarten kann: So ist das gewiß noch viel wichtiger und herrlicher, wenn ein Begnadigter zu dem grossen Gott, als zu seinem lieben Vater, kindlich treten, seine Noth in sein Vater-Herz ausschütten, und

der göttlichen Hülfe sich gewiß versichern kann. Röm. 5, 1. Ephes. 2, 18. Hebr. 4, 14-16. Cap. 10, 19-20. Ein Begnadigter erlanget auch nach und nach

c) den Frieden in Gott. Paulus spricht: Wir rühmen uns in Gott durch unsern Herrn Jesum Christum Röm. 5, 11. d. i. Gott ist unsere Ruhe: Stätte, unser Element, unsere Bestung, unser alles. In das Vater-Herz Gottes lagern wir uns durch Jesum hinein, und sind in demselben wohl behalten und sicher. Die Welt sorget: wie wird es künftig mit mir werden? Wir aber überlassen uns unserm lieben himmlischen Vater, der uns in Jesu gnädig ist, und in allen Dingen Väterlich für uns sorget. Röm. 8, 31. Nun Noth; so sagen wir sie Ihm, und bitten Ihn, daß Er, nach seiner Weisheit und Güte, mit uns handeln wolle. Und da wir wissen, daß Er alles regieret; so sorgen wir für nichts, sondern trauen Ihm, ohne welchen keine Creatur einen Gedanken fassen, noch sich wider uns regen kann. Er, Er sorget für uns!

David war mit diesem edlen Frieden Gottes begnadiget, daher singet er so getrost und fröhlich von Jesu, seinem guten Hirten, von seiner Treue, Liebe und Fürsorge, und schliesset endlich, allen seinen Feinden Trost bietende, fröhlich: Gutes und Barmherzigkeit werden mir dennoch folgen mein Lebelaug, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar Ps. 23, 1, 20. Jesus spricht: Den Frieden lasse ich euch; meinen Frieden gebe Ich euch. Nicht gebe Ich euch, wie die Welt giebet, die keinen wahren Frieden hat. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Joh. 14, 27. Und Cap. 16, 33. spricht Er: Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr in mir Friede habet. In der Welt habet ihr Angst; aber seyd getrost, Ich habe die Welt überwunden. Wir sehen hieraus, daß Kinder Gottes das Wort Jesu bewahren, und in demselben, als in ihrer Bestung, bleiben müssen, wenn der Friede Gottes bey ihnen in der rechten Kraft bleiben soll. Sie müssen in und von der Welt Angst erfahren. Da aber Jesus die Welt überwunden hat; so kann sie ihnen nicht schaden, sondern sie bleiben in Jesu und seinem Siege, und überwinden die Welt durch den Glauben. Und das ist was grosses, daß Kinder Gottes mitten im Leiden dennoch den Frieden Gottes in ihren Herzen behalten.

Paulus lehret uns, was dieser Friede Gottes grosses sey, und wie die Gläubige in demselben alle Leiden dieser Zeit weit überwinden. Leset und erwesget nur, was Er schreibt Röm. 5, 1-11. Cap. 8, 31. 20. Sehet auch an die Exempel der ersten Märtyrer, wie getrost sie sich, um Jesu willen, auch in den Tod ergeben haben; so wird die Kraft dieses göttlichen Friedens euch desto mehr einleuchten. Er bewahret, als eine starke Besatzung eine Bestung zu bewahren pfleget, Herzen und Sinne in Christo Jesu. Phil. 4, 7.

So erquicklich und stärkend der Friede Gottes ist, so veste und dauerhaft ist Er auch. Der Bund dieses Friedens fället nicht hin Jes. 54, 10. Er ist ein ewiger Bund Cap. 24, 5. der ewiglich bleibt Ps. 111, 9. Denn er ist gegründet in der ewigen Liebe Gottes, und in dem ewig geltenden Löse-Gelde Jesu Christi. Er mag ja wol angefallen werden, sich auch bisweilen tief verbergen; er ist aber dennoch nicht verlohren. Man erinnere nur ein angefochtenes Kind Gottes an die ewige Liebe Gottes, und an das vollgültige Verdienst seines Heylandes; so wird ihm das Licht des Friedens bald wieder scheinen.

Dieser Friede Gottes hat bey sich einen tödtlichen Haß gegen alle Sünden, aus Liebe zu Gott; und einen redlichen Fleiß, in allen Stücken Gott kindlich zu gehorsamen. Bleibet diß veste im Herzen, so bleibt auch der Friede in demselben. Liebet aber der Mensch die Sünde, so ist sein vermenyter Friede ein falscher Friede, und das Ende davon ist der ewige Zorn Gottes.

Anderer Theil.

Wir erwegen ferner: Wie wir diesen Frieden von Jesu, der unser Friede worden ist, haben. Da mercken wir an, 1) daß Jesus, als unser Hoherpriester, uns den Frieden Gottes erworben habe, nach dem Liebes Willen seines und unsers Vaters. Der Vater warf unser aller Sünden auf Jesum. Jesus, der Sohn Gottes, nahm alle Sünden, mit aller wohlverdienten Strafe auf sich, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet Jes. 53, 4 5. Er hat die Feindschaft getödtet durch sich selbst am Creuze; Er hat uns mit Gott versöhnet, und Friede gemacht, durch sein Blut am Creuze, durch sich selbst Ephes. 2, 16. Col. 1, 20.

Hierauf weist Er auch in unserm Evangelio. Er sprach zu ihnen: Friede sey mit euch! v. 36. Als seine Jünger über seine unvermuthete Ankunft erschracken, zeigte Er ihnen seine durchbohrte Hände und Füße v. 39. theils sie von seiner wahren Gegenwart zu versichern, theils auch ihnen vor Augen zu stellen, was die Erwerbung des Friedens ihn gekostet, und wie Er nun Macht habe, solchen erworbenen Frieden ihnen mitzutheilen. Er weist sie auch v. 46. 47. darauf, wenn Er spricht: Also ist geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen, in seinem Namen, Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern &c. Wo aber Vergebung der Sünden,

den,

den, aus dem Verdienste Christi, geprediget und angenommen wird, da wird auch der Friede mit Gott geprediget und angenommen. Und so hat Jesus, als unser Hoherpriester, uns den Frieden mit Gott, durch seinen Tod und Blutvergießen, theuer erworben.

2) Jesus verkündiget uns den Frieden, als unser Prophet. Im Paradiſe predigte Er ſogleich den Frieden unſern erſten Eltern. Hiemit fuhr Er fort im alten Teſtament, durch ſeine Propheten. Er kam endlich ſelber, erwarb den Frieden, und predigte, inſonderheit nach ſeiner Auferſtehung, ſeinen Jüngern den Frieden. Nach ſeiner Himmelfahrt ſandte Er die Boten des Friedens aus in alle Welt, und ließ den Frieden mit Gott den Sündern predigen, in der Ordnung der wahren Buſſe und des Glaubens. Diß mercket wohl, Geliebteſte, Buſſe, Buſſe beſiehet Er zu predigen, und in dieſer Ordnung Vergebung der Sünden und den Frieden mit Gott. Wer ſich nun von der Sünde nicht in der Wahrheit zu Ihm bekehren will, der bleibet unter Gottes Zorn.

3) Jesus ſchencket auch den Frieden Gottes, als unſer König, als unſer Fürſt des Friedens. Wem, wem aber ſchencket Er dieſen edlen Frieden? Antwort: Er will ihn gerne allen Menſchen ſchencken, wie Er ihn denn allen Menſchen erworben hat. Er kann ihn aber keinen andern wirklich ſchencken, als denen, die da Buſſe thun, d. i. die ihre Sünden und den Zorn Gottes fühlen, darüber Leide tragen, und ſich nach der Gerechtigkeit Gottes herzlich ſehnen. Solche waren nun ſeine Jünger, und daher begnadigte Er ſie mit dem Frieden Gottes. Er erſchien der Marien Magdalenen, und ſchenkte ihr den Frieden; darauf den andern Weibern; darnach den beyden Jüngern, die nach Emmaus gingen; nächſt dieſen erſchien Er dem Petro. Wie mütterlich wird Er ihn auſgerichtet und getröſtet haben! Wie wird Petrus ſich gebeuget, und zugleich über die Lindigkeit ſeines erbarmenden Heylandes ſich ſo innig gefreuet haben! Jesus gab ſich Ihm ganz, und mit Ihm ſelber den groſſen Gott zu ſeinem Vater. Da mußte ſich Petrus lieben, ſtillen, ſättigen, tröſten, erquickern und ſegnen laſſen von Jeſu, der Liebe. Endlich theilte Er ſeinen Frieden den Jüngern inſgeſamt mit, den Thomam, der nicht bey ihnen war, ausgenommen. Denn

als ſie von Ihm, dem Auferſtandenen, redeten, trat Er mitten unter ſie, und ſprach zu ihnen: Friede ſey mit euch! Mit dieſem Einem Worte theilte Er ihnen ſein ganzes Verdienſt und alle dadurch erworbene Seligkeit füßiglich mit. Die armen Jünger erſchracken über ſeine plöſliche Ankuft, weil Er, bey verſchloſſenen Thüren, unter ſie trat. Jesus aber zeigte ihnen ſeine Hände und Füſſe, wie wir oben vernommen haben. Und da ſie ſich noch nicht recht

recht fassen konten, forderte Er etwas zu essen, und nahm, was sie Ihm gaben, und aß es vor ihnen. Da hatten sie Zeit, Ihn recht anzuschauen. Wird es nicht in ihnen geheissen haben: Siehe, da sitzt unser Herr und Meister. Durch seinen bitteren Tod hat Er uns von allem Jammer erlöst; und uns Gottes Gnade, Leben und Seligkeit erworben. O wunderbare Erlösung! O wie lieb hat Er uns gehabt! Wie lieb hat Er uns noch! Saget Er doch kein ernstlich Wort zu uns elenden Sündern, sondern kündigt uns den Frieden Gottes auf das holdseligste an. O Jesu, du hast mehr gethan, als wir hätten hoffen können.

Hierauf führete unser Heyland sie in die Propheten hinein, erinnerte sie an seine zu ihnen geredeten Worte, öffnete ihnen auch ihr Verstandniß, daß sie die Schrift recht verstehen konten, und zeigte ihnen an, daß nun der Friede Gottes in aller Welt ausposaunet werden sollte. Da, da wurden ihre Herzen in dem Frieden Gottes recht befestiget. Sehet hier abermals, ihr Kinder des Friedens, wie ihr euch in das Wort des Herrn hinein zu gründen habt, wenn anders der Friede Gottes bey euch in der rechten Kraft bleiben soll.

Zum Beschluß fordere ich alle, die unter euch unter Gottes Ungnade liegen, weil sie noch die Sünde lieb haben, herzlich auf, und bitte einen jeden: Gib der Sünde gute Nacht, wende dich zu Jesum, und ruhe nicht, bis du des Friedens Gottes von Ihm, und in Ihm, durch den Glauben, bist versichert worden! Du kannst ja bald sterben; lieber, wie würdest du doch fahren, wenn du, als ein unbußfertiger, ohne Gottes Gnade sterben müßtest? Ewig, ewig verlohren werden, da du doch ewig selig werden kannst; das ist zu viel, und muß dich ewig reuen!

O Jesu, unser Friede, wir beten Dich an. Gelobet seyst Du in Ewigkeit! Segne dein Wort an uns allen, werde uns unser Friede, und bleibe uns unser Friede, in Ewigkeit, Amen!

